

Rathaus - Korrespondenz

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

1, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b, 1082 WIEN - TELEPHON 42 805, KL. 2971-2974, FS (7) 5662

CHEFREDAKTEUR: WILHELM ADAMETZ - FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: DR. HELMUT JUNKER

GEÄNDERTE ADRESSE! Halbstock, Stiege 4, Zimmer 247 d-i

Samstag, 3. Februar 1968

Blatt 283

Was macht die Stadt Wien mit den Steuergeldern?
=====

Budget 1968 - dargestellt und illustriert in der Volkshalle

3. Februar (RK) Am kommenden Montag, 5. Februar, wird in der Volkshalle des Wiener Rathauses um 11 Uhr eine Ausstellung zum Thema "Das Wiener Budget 1968" eröffnet. Sie wird einen anschaulichen Überblick über die wichtigeren Vorhaben der Bundeshauptstadt in diesem Jahr und über die Verwendung der Wiener Steuergelder im allgemeinen geben. Auch das große Modell der Wiener Innenstadt, das im Vorjahr fertiggestellt wurde und im Ausland bereits zu sehen war, wird dabei erstmals den Wienerern selbst gezeigt werden.

Modelle der markantesten Bauvorhaben, wie des Großgrünmarktes in Inzersdorf oder des "Haus des Buches" in der Skodagasse, großformatige Fotos und interessante Statistiken werden illustrieren und darstellen, was die Gemeindeverwaltung mit den ihr anvertrauten Steuergeldern der Wiener Bevölkerung heuer macht. Das im Durchmesser 5 Meter große Modell der Innenstadt im Maßstab 1:500 ist ein zusätzlicher Anziehungspunkt. Es war bereits Hauptattraktion bei Wien-Ausstellungen in Agram, Belgrad und Laibach und wird, so wie in diesen Orten, auch in Wien besonders die jüngsten Ausstellungsbesucher entzücken: die bedeutendsten Bau- und Denkmäler lassen sich nämlich durch einen Druck auf den dazugehörigen Knopf effektiv voll beleuchten.

Die Ausstellung ist bis 25. Februar täglich jeweils von 11 bis 18 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.

(Auszugsweise bereits mit Fernschreiber durchgegeben!)

- - -

Gesperrt bis Sonntag, den 4. Februar, 19.30 Uhr

Das sicherste, schnellste und pünktlichste Verkehrsmittel
=====

Bürgermeister Marek über den Bau der Wiener U-Bahn

3. Februar (RK) Im Rahmen der Sendereihe "Wiener Probleme" sprach Bürgermeister Bruno Marek am Sonntag, dem 4. Februar, um 19.30 Uhr im Programm Österreich Regional von Radio Wien über die Probleme des Wiener U-Bahn-Baues.

Der Bürgermeister gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß dieses Projekt von den Wienerinnen und Wienern außerordentlich rege diskutiert wird. Die von manchen Kritikern aufgezeigte Tatsache, daß der Grundsatzbeschuß vom 28. Jänner weniger Strecken enthalte als das seinerzeitige Projekt bedeute keineswegs, daß die restlichen Vorhaben abgeschrieben seien. Die U-Bahn werde vielmehr unter allen Umständen in jenem Ausmaß verwirklicht werden, wie es den bevölkerungs- und verkehrspolitischen Erfordernissen der einzelnen Stadtteile entspricht. Da die Anlagen der U-Bahn anderswo als die sichersten Luftschutzräume gelten, müsse diese Frage auch für Wien geklärt werden.

Ein historischer Gemeinderatsbeschuß

Im einzelnen führte Bürgermeister Bruno Marek aus: Am 26. Jänner faßte der Wiener Gemeinderat einen Grundsatzbeschuß über den Bau der Wiener Untergrundbahn. Diese historische Entscheidung wird die Entwicklung unserer Stadt auf Jahrzehnte hinaus bestimmen und in völlig neue Bahnen lenken.

Endlich - werden vielleicht manche von Ihnen sagen. Andere werden erklären, sie hätten geglaubt, das alles sei längst geschehen. Erheben sich doch bereits Bohrtürme der künftigen U-Bahn an zahlreichen Plätzen der Stadt und die Zeitungen veröffentlichen fast täglich Skizzen aller nur möglichen Varianten des geplanten unterirdischen Verkehrsnetzes.

Aber, das alles sind nur mehr oder weniger unverbindliche Vorspiele zu dem großen Projekt. Zu einem U-Bahn-Bau, der einen

erheblichen Teil unserer Steuergelder verschlingen wird, gehört mehr, wesentlich mehr als ein paar graphisch gefällige Skizzen der im Augenblick gerade populärsten Streckenführungen. Technisch, rechtlich, wirtschaftlich und verkehrspolitisch wirft der U-Bahn-Bau in einer Großstadt eine kaum übersehbare Zahl von Problemen auf. Sie müssen zunächst theoretisch bis ins Detail gelöst werden, bevor mit dem ersten Erdaushub der künftigen Untergrundbahn begonnen werden kann.

Wir freuen uns darüber, daß der geplante U-Bahn-Bau von den Wienerern so rege diskutiert wird. Wir selbst haben die Bevölkerung vor mehr als einem Jahr zu dieser Generaldebatte aufgerufen. Es erfüllt uns mit Genugtuung, daß die Wienerinnen und Wiener diesem Appell geradezu begeistert gefolgt sind. Unsere Beamtenschaft war großzügig genug, alle sachlichen Anregungen zu prüfen und gegebenenfalls in die Planung einzubeziehen. Wir haben schließlich einen international anerkannten Experten, den Oberbaudirektor von Hamburg, Professor Sill, beauftragt, ein Gutachten auszuarbeiten, das verschiedene, von der Stadtverwaltung selber eingeleitete Untersuchungen ergänzt.

Eines steht jedenfalls fest: Wir haben es uns in keiner Hinsicht leicht gemacht.

Nicht so leicht jedenfalls wie manche Kritiker, die nun angesichts des Grundsatzbeschlusses vom 26. Jänner - den Baustadtrat Kurt Heller beantragte - die Vermutung äußern, unsere ganze U-Bahn-Planung sei durch den Einspruch von Fachleuten auf den Kopf gestellt worden. Ich darf Sie in dieser Frage völlig beruhigen. An der Realisierung des im November 1966 in aller Öffentlichkeit zur Diskussion gestellten Grundnetzes wird weiterhin intensiv gearbeitet.

Die Tatsache, daß der am 26. Jänner dieses Jahres gefaßte Beschluß weniger Strecken enthält als das damalige Projekt, bedeutet keineswegs, daß die restlichen Vorhaben abgeschrieben wurden. Im Gegenteil: Weil wir diese Absichten unter allen Umständen und in einem Ausmaß verwirklichen wollen, wie es den bevölkerungs- und verkehrspolitischen Erfordernissen in den betroffenen Stadtteilen entspricht, wollen wir die Planung nicht überstürzen. Es hätte wenig Sinn, einen Beschluß zu fassen, der jedes Jahr geändert werden müßte. Ein Gesetz, das ständig novelliert wird, ist ein schlechtes Gesetz. Ebenso verhält es sich mit Bauprojekten, deren Pläne dauernd geändert werden.

Die Grundsatzentscheidung vom 26. Jänner bezieht sich auf die Linie 1 der künftigen U-Bahn, vom Praterstern über Stephansplatz, Karlsplatz zum Reumannplatz in Favoriten, auf die Linie 2 Ringturm-Lastenstraße-Karlsplatz, teilweise unter Benützung des Straßenbahntunnels der Zweierlinie, und schließlich auf die Linie 4, die Trasse der Wiental-Donaukanal-Linie der Stadtbahn. Die damit vorläufig zurückgestellten Erweiterungen des U-Bahn-Netzes werden jedoch nach wie vor intensiv beraten, insbesondere die Verlängerung der einstweilen auf dem Praterstern endenden Linie U 1 auf das linke Donauufer. Der Beschluß vom 26. Jänner bietet den Vorteil, daß wir an allen noch unausgereiften Projekten ungestört weiterarbeiten können, während mit der Verwirklichung der ersten Bauetappe bereits begonnen wird. Ebenso wie für die Verbindung zum nördlichen Donauufer gilt dies auch für die Linie 3, die geplante Ost-West-Strecke, und für die Verlängerung der Linie 2 über den Karlsplatz hinaus.

Der Wiener Gemeinderat hat seinen bahnbrechenden Beschluß einstimmig gefaßt. Das heißt, daß alle im Gemeinderat vertretenen Parteien dem Projekt ihre Zustimmung gaben. Damit besitzt die Stadtverwaltung nun die rechtliche Basis für alle erforderlichen Verhandlungen mit den Besitzern von Liegenschaften, die durch den Bau vorübergehend oder dauernd beansprucht werden. Ferner muß die Gemeinde Wien - ebenso wie jede Privatfirma, die etwa einen Sessellift errichten will - beim Verkehrsministerium um eine Konzession für den Betrieb der U-Bahn und um die

Baubewilligung ansuchen. Auch dazu hat erst der Grundsatzbeschuß des Gemeinderates den Weg geöffnet. Ich verrate kein Geheimnis, wenn ich darauf hinweise, daß die gesetzlichen Vorschriften im österreichischen Eisenbahnwesen rigoros und umfassend sind, so daß nur wirklich hieb- und stichfeste Projekte Aussicht auf Genehmigung haben.

Mit der Frage der Finanzierung des Wiener U-Bahn-Baues werde ich nicht zu gegebener Zeit noch ausführlich befassen. Für heute erlauben Sie mir lediglich die Feststellung, daß sich alle Fraktionen des Wiener Gemeinderates auch darin einig waren, daß sich der Bund dazu entschließen muß, einen Teil der enormen finanziellen Lasten des Projektes auf sich zu nehmen.

Zu den Problemen, die nicht unmittelbar mit dem U-Bahn-Bau zusammenhängen, die jedoch durch die Errichtung der unterirdischen Tunnels und Stationen aufgeworfen werden, zählt unter anderem der Zivilschutz. In anderen Städten werden die U-Bahn-Anlagen als sicherste Luftschutzräume angesehen. Auch diese Frage wird für Wien zu klären sein. Ferner wird sich das städtische Straßenbahn- und Autobusnetz beizeiten den neuen Erfordernissen anpassen müssen.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich den Autofahrern unserer Stadt den Slogan ins Gedächtnis rufen, den ich bei der Eröffnung des Tunnels an der Zweierlinie geprägt habe: "Schone Deine Nerven, fahr' mit der U-Bahn!". In sechs Jahren nach Baubeginn, wenn die erste U-Bahn-Linie eröffnet wird, werden Sie sich davon überzeugen können, daß Sie mit keinem anderen Verkehrsmittel so sicher, pünktlich und schnell und nicht zuletzt unbeeinträchtigt von allen Unbilden der Witterung, an Ihr Ziel gelangen. Nach dem bewährten Beispiel anderer Städte beabsichtigen wir zu dem Zeitpunkt eigene Fußgängerbezirke zu schaffen, die mit der U-Bahn bequem zu erreichen sein werden. Wir wollen unsere Stadt nicht dem Verkehr opfern, sondern unsererseits die Technik so beherrschen und lenken, daß der öffentliche und der Individualverkehr miteinander dazu beitragen, das Leben in unserer Stadt angenehmer, schöner und gesünder zu machen.

Angesichts dieses großen gemeinsamen Zieles, bitte ich Sie alle, die durch den Bau der U-Bahn irgendwie betroffen werden, diese kleinen persönlichen Unannehmlichkeiten mit Verständnis auf sich zu nehmen. Und wenn sich ein ernstes Problem ergeben sollte, das Sie nicht allein lösen können, kommen Sie, bitte, zu uns. Wir werden Ihnen gerne helfen, wo immer das nur möglich ist.

- - -

Gustav Klimt zum Gedenken
=====

3. Februar (RK) Auf den 6. Februar fällt der 50. Todestag des Malers Gustav Klimt.

Er wurde am 14. Juli 1862 in Wien, Baumgarten, geboren und trat 1876 in die Kunstgewerbeschule ein. In der Folge bildete er mit seinem Bruder Ernst und seinem Kollegen Franz Matsch eine enge Arbeitsgemeinschaft. Die vielversprechende Zusammenarbeit der Dreiergruppe wurde aber durch den frühen Tod von Ernst Klimt aufgelöst. 1897 gründete Gustav Klimt gemeinsam mit einer Reihe anderer junger Künstler die Vereinigung "Secession", als deren erster Präsident er bis zum Jahre 1905 fungierte. Die späteren Arbeiten Klimts, wie die Universitätsbilder "Medizin", "Philosophie", "Jurisprudenz" begegneten großem Unverständnis, obwohl das Gemälde "Philosophie" auf der Pariser Weltausstellung mit dem Grand Prix ausgezeichnet wurde. Auch der 1902 für die Ausstellung des Beethoven Denkmals gemalte Fries fand nur den Beifall einer kleinen begeisterten Minderheit. Ein weiteres Hauptwerk des Künstlers ist der für das Speisezimmer im Haus Stoclet in Brüssel entworfene Fries "Der Kuß". Den Bildern stehen die zahlreichen Handzeichnungen des Künstlers gleichwertig zur Seite. Sie sind zumeist weibliche Aktstudien oder Vorzeichnungen für Frauenporträts und zeigen das kultivierte Können eines Malers und Zeichners, der heute als einer der vornehmsten Darsteller der weiblichen Schönheit weit über die Gren-

zen Österreichs hinaus bewundert wird. Gustav Klimt ging von der dekorativen Grundlage der Ringstraßen- und Makartzeit aus und gelangte zu einer großflächigen Zusammenfassung der Farbe sowie einer alles Unwesentliche ausschließenden Klarheit des Zeichenstils, dessen ornamentaler Linienfluß mit dem gleichzeitigen Jugendstil des Kunstgewerbes in Verbindung steht. In seinen letzten Lebensjahren malte Gustav Klimt eine Reihe von Landschaften, in denen der Farben- und Formenreichtum der Natur in dekorativer und gleichzeitig lebendiger Sprache wiedergegeben wird. Ein Jahr vor seinem Tod wurde Gustav Klimt zum Ehrenmitglied der Wiener und Münchner Akademie ernannt.

- - -

Ballkalender

=====

3. Februar (RK) In der Woche vom 5. bis 11. Februar finden in Wien folgende größere Ballveranstaltungen statt:

Montag, 5. Februar: Sofiensäle (Ball vom Grünen Kreuz).

Mittwoch, 7. Februar: Hofburg (Hofburgball des Wiener Kaffeehausgewerbes), Sofiensäle (Favoritner Bürgerball).

Donnerstag, 8. Februar: Kursalon (Ball der Werbewirtschaft), Palais Pallavicini (20. Ballfest der Österreichischen Campagnereiter-Gesellschaft), Sofiensäle (Gschnasfest der ÖKISTA, Komitee für Internationalen Studentenaustausch).

Freitag, 9. Februar: Albert-Sever-Saal (Ball des Sportvereins STAW), Grünes Tor (ÖVP Döbling), Hofburg (Hofburg-Redoute 1968 der Wiener Faschingsgesellschaft "Fasching im Herzen Europas") Konzert-
haus (Hausball des Betriebsrates der Arbeiter und Angestellten der Wiener Konzerthausgesellschaft), Kursalon (Innung der Gebäudeverwalter, Realitätenvermittler und Inkassobüros), Messepalast (Verband der Zollwachebeamten Österreichs), Palais Auersperg (Österreichischer Pfadfinderbund), Palais Schwarzenberg (Österreichischer Akadenerbund), Parkhotel (Österreichischer Luftfahrt- und Flugsicherungsverband), Schwechaterhof (Tel-Truppenschule), Secession (4. Akademien-Gschnasfest "Blow up"), ./.

Simmeringer Hof (Jägerball des Bundes Österreichischer Jagdvereine),
Sofiensäle (Technologen), Wimberger (Firma Elin, Sportsektion).

Samstag, 10. Februar: Arbeiterheim Favoriten (SPÖ-Bezirksorganisation, Sektion 24), Albert-Sever-Sal (Elternverein der Knabenschule Koppstraße), Bayrischer Hof (Fahrschule Schwedenplatz), Grünes Tor (Firma Del-Ka), Haus der Begegnung (Mariahilfer Union-Ball), Konzerthaus (Ball der Solidarität), Kursalon (Verband der Köche), Messepalast (Gesangsverein der Tischler), Palais Auersperg (Juweliere und Uhrmacher), Palais Berchtold (Piratenfest), Palais Festetics (Rumänische Kolonie in Österreich), Palais Pallavicini (Theresianisten-Picknick), Parkhotel Schönbrunn (15. Ball der Österreichischen Radiowirtschaft), Simmeringer Hof (Simmeringer Wirtschaftsbund), Sofiensäle (Tirolerball), Vienna Intercontinental (Verein der Freunde der Floridsdorfer Realgymnasien), Restaurant Eiserner Mann (Männergesangsverein Leopoldau), Wiener Stadthalle (10. Ballnacht der Unteroffiziere, Chargen und Präsenzdienner der Garnison Wien), Wimberger (Gewerkschaft der Sektion Fliesen- und Rohrleger und deren Helfer),

Sonntag, 11. Februar: Grünes Tor (Pfarre Alservorstadt), Sofiensäle (Kinderfaschingsfest des Wiener Kinderrettungswerkes (Nachmittag)), Wimberger (Ball der Calasantiner und der Pfarre St. Josef).

- - -